

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 147 (2020)  
  
**Rubrik:** Protokoll der 187. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Protokoll der 187. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 30. November 2019, 9.45 Uhr  
Alters- und Pflegezentrum Appenzell

Vorsitz: Vreni Kölbener-Zuberbühler  
Protokoll: Ruedi Eberle

### 1. Eröffnung

Die Musikformation Fässler-Kölbener stimmt die Anwesenden mit beeindruckendem Hackbrettspiel und appenzellischer Volksmusik auf die Versammlung ein.

Um 10.15 begrüsst Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste, im Besonderen und namentlich die politischen Funktionsträgerinnen und -träger sowie die Ehrenmitglieder und die Presse. Sämtliche Entschuldigungen werden namentlich im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publikation im Jahrbuch. Speziell verdankt werden die Mohrenköpfe von Hans Bischof, die zum Kaffee serviert wurden.

### *Begrüssung durch den stillstehenden Hauptmann des Bezirks Rüte*

Niklaus Mock bemerkte einleitend, dass er den Bezirk Rüte nicht in fünf Minuten vorstellen könne. In seinem launischen Grusswort berichtete er, dass die Form des Bezirks einem Lindauerli gleiche und zwei Dörfer ganz und von drei Dörfern nur eine «Ecke» zum Bezirk gehörten. Auch konnte die Versammlung erfahren, dass eine Fusion zwischen Schwende und Rüte in Vorbereitung sei. Die Grussworte und der vom Bezirk Rüte offerierte Kaffee mit Gipfeli wurden mit Applaus verdankt.

Die Präsidentin überreichte Niklaus Mock ein AGG-Jahrbuch, zudem ein Exemplar für den Regierenden Hauptmann Bruno Huber, verbunden mit je einem Jahr Gratismitgliedschaft in der AGG.

### *Bildung, unser höchstes Gut*

*Eingangsgedanken der Präsidentin Vreni Kölbener im Wortlaut:*

«Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung.» (John F. Kennedy) – «Bildung und Erziehung», das Schwerpunktthema des neusten Jahrbuchs, ist ein Thema, das in der AGG Tradition hat. Und es steht mir auch persönlich, als Schulleiterin, sehr nahe. Tagtäglich bin ich mit Herausforderungen der Schule konfrontiert. Sei es, weil ein Schüler jeden Morgen zu spät im Unterricht erscheint, eine Schülerin die Hausaufgaben vergisst oder sich überhaupt nicht konzentrieren kann ... Oft sind es kleine Sorgen, die wir mit Gelassenheit, Geduld und Einfühlungsvermögen lösen können. Aber ab und zu sind es Probleme, die uns wirklich schlaflose Nächte bereiten.

Ich denke da an einen Bub, für den die Schule eine tägliche Tortur ist, der klar die Meinung vertritt, dass es mehr nützen würde, wenn er dem Vater im Stall helfen könnte. Und da sind die Kinder einer Flüchtlingsfamilie. Weder sprechen sie unsere Sprache noch kennen deren Eltern unsere Erziehungsgrundsätze. Familien, die in ihrem Land so bedroht waren, dass sie sich gezwungen sahen, zu fliehen und in einem fremden Land, ohne Hab und Gut, ohne soziales Umfeld, ein neues Dasein aufzubauen. Eltern, die ihr Bestes geben, die selber oft auch Analphabeten sind und in ihrem Heimatland traumatische Erlebnisse erfahren haben. Oder Kinder, die in äusserst schwierigen familiären Verhältnissen aufwachsen, kaum soziale Kontakte haben. Das Einkommen der Familien reicht knapp für das Nötigste.

Chancengleichheit, eine geflügelte Forderung. Sie ist leider nicht Realität und nicht realisierbar.

Die Schule kann Kinder auf einem Abschnitt ihres Lebens begleiten, Wissen vermitteln und



versuchen, sie auf dem Weg zu selbstständigen, kritisch denkenden und toleranten Mitmenschen zu unterstützen. Wir müssen ihnen mit Authentizität, Empathie, Respekt und Wertschätzung begegnen, Vertrauen entgegenbringen, ihnen aber auch klar die Grenzen aufzeigen – wir müssen hinschauen und Regeln einfordern. Bildung soll den Kindern helfen, Selbstwert und Selbstachtung zu entwickeln. Jugendliche brauchen die Gewissheit, dass sie Ziele erreichen, Veränderungen bewirken und mitgestalten können.

Viele Kantone – auch Appenzell Ausserrhoden – praktizieren schon seit Jahren die schulische Integration möglichst aller Kinder in der Regelklasse. In einer durchschnittlichen Klasse werden Kinder unterrichtet, die noch kein grundlegendes Zahlenverständnis haben – und solche, die dem Lehrplan um zwei Jahre voraus sind. Kinder, die nicht deutsch sprechen – und solche, die zuhause drei Bücher gleichzeitig verschlingen. Kinder, die sich über Stunden hinweg auf den Schulstoff konzentrieren können – und solche, die nicht fünf Minuten stillsitzen können. Kinder, deren Eltern ihnen jeden Tag einen gesunden Znüni einpacken – und solche, deren Eltern nicht zu Elternabenden erscheinen. Die Heterogenität ist gross. Die Schulen müssen lernen, sich den besonderen Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler anzupassen, sie müssen Strategien finden, diese Herausforderung zu gestalten, und nicht selten stösst dabei die Inklusion an ihre Grenzen.

Schulpsychologin Margot Vogelsanger beschreibt das im Jahrbuch so: «Es gibt keine schwierigen Kinder! Es gibt bunte Kinder, bunte Erwachsene, vielfältige Menschen, solche mit Beeinträchtigungen im einen oder anderen Bereich.» (AJb 146/2019, S. 112)

In unserer modernen Leistungsgesellschaft dominiert der Mythos des erfolgreichen Kindes. Der Druck, ein frühreifes oder hochbegabtes Kind zu haben, ist so gross, dass man ihm schnell nachgibt. Für nicht wenige Eltern liegt der Wert des Kindes in seiner Leistung. Eltern definieren sich über die Leistung ihres Kindes.

Erfolgreiche Kinder sind das Mass für eine gute Erziehung. Doch allein schon diese Idee stresst die Eltern, aber auch viele Lehrkräfte – und die Kinder!

Ein Blick 200 Jahre zurück: 1819, aus dem Bedürfnis heraus, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und die Volkswohlfahrt zu fördern, ergriffen einige St. Galler und Appenzeller Bürger, vornehmlich Pfarrherren, Ärzte, Lehrer und Kaufleute, alle meist parallel dazu auch Behördenmitglieder, die Initiative, sich im Bereich der Erziehung, Bildung und Wirtschaft gemeinnützig zu engagieren – und die Armut zu bekämpfen. 1832 entschieden die Appenzeller, ihren eigenen Weg zu gehen und die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft ins Leben zu rufen. Die Initianten kämpften gegen Elend und soziale Missstände. Sie standen auch noch unter dem Eindruck der grossen Hungersnot von 1816/17. Die AGG setzte sich deshalb für Verbesserungen in der Landwirtschaft ein – und für eine bessere Bildung!

Während es anfangs des 19. Jahrhunderts, in der Gründungszeit der Gemeinnützigen Gesellschaften, das Bestreben war, allen Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, die Schule für obligatorisch zu erklären, steht die heutige Schule vor anderen grossen Herausforderungen. Unsere Jugendlichen wachsen in einer Welt auf, in der traditionelle Werte ihre Verbindlichkeit verloren haben. Die Digitalisierung, die Globalisierung, die Forderungen der Wirtschaft, dies alles wirkt sich auf die Schule, auf die Bedürfnisse der Gesellschaft aus.

Unsere Gesellschaft verändert sich: Sie wird vielfältiger, die Lebenswege werden individueller, die Einbindung in die globalisierte Welt wirft neue Fragen auf.

Es wird in Zukunft vermehrt Aufgabe der Gesellschaft sein, Menschen, die den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen nicht gewachsen sind, die kein soziales Auffangnetz haben, dabei zu unterstützen, ihr Leben zu bewältigen, in menschenwürdigen Umständen zu leben. Auch dafür setzt sich die AGG weiterhin ein.



«Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere heutige Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.» – Dies sagte Aristoteles im 4. Jahrhundert vor Christus. Eine erstaunlich pessimistische Aussage eines sonst so klugen Philosophen. Ähnliches hört man auch heute wieder.

Ich jedenfalls bin zuversichtlich: Mit Freude beobachte ich jedes Jahr die Schülerinnen und Schüler, wie sie sich gegen Ende der Schulzeit zu Persönlichkeiten entwickeln. Ich sehe, mit welchem Elan und Fleiss sie sich in der Regel an ihre individuellen Projektarbeiten machen und diese mit grossem Stolz präsentieren.

Es steht in unserer Verfassung bzw. in präziserer Form im Schulgesetz, dass es Aufgabe der Bildung und Erziehung ist – also der Schule zusammen mit den Eltern – die Jugendlichen zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten, zu lebensbejahenden und gemeinschaftsfähigen Menschen heranzubilden.

In der Berufswelt zählen nicht an erster Stelle die kognitiven Fähigkeiten, das Wissen, sondern Zuverlässigkeit, Flexibilität – und Anstand. Genau diese Kompetenzen fördert die Schule – auch mit dem neuen Lehrplan – mehr denn je. Ein afrikanisches Sprichwort sagt: «Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf.»

*Mit diesen Eingangsworten der Präsidentin wird die Hauptversammlung 2019 eröffnet.*

## 2. Wahl Stimmenzähler/-innen

Als Stimmenzähler werden Frau Statthalter Antonia Fässler, Kantonsrichter Markus Köppel und Gemeindepräsidentin Margrit Müller gewählt. Anwesend sind 150 Mitglieder.

## 3. Protokoll der Jahresversammlung 2018

Das Protokoll der 186. Jahresversammlung vom 24. November 2018, verfasst von Ruedi Eberle, im Jahrbuch publiziert auf den Seiten 228–232, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

## 4. Jahresbericht der Präsidentin

«In jedem menschlichen Wesen liegt eine tiefe Würde, und diese zu schätzen allein ist entscheidend», heisst es in einem Zitat. Es ist die Aufgabe der Gesellschaft, mit den leidenden Mit-Menschen würdevoll umzugehen und ihnen somit zu spüren zu geben, dass sie wertvoll sind.

Der Mensch als soziales Wesen ist auf eine Umgebung angewiesen, in der er sich als Individuum entwickeln kann und Anerkennung, Unterstützung und Schutz erfährt. Gemeinsinn ist das Band, das die Menschen in einer Gemeinschaft zusammenhält. Es muss uns gelingen, gesellschaftliche und politische Teilnahme, Solidarität sowie Vertrauen ins Zentrum unserer Tätigkeit zu stellen. Psychische und physische Gesundheit ist das höchste Gut. Menschen, die krank sind, werden verletztlich.

Immer mehr Menschen – junge und alte – sind ausgebrannt und psychisch krank. Diese Probleme sind Realität; nicht in der städtischen Agglomeration, sondern auch in unserer Nähe, im Appenzellerland. Sie sind Realität in vielen Gesuchen, die die AGG zu beurteilen hat.

An seinen vier Sitzungen im Berichtsjahr hat der Vorstand für Projekte im kulturellen und sozialen Bereich von den 27 eingegangenen Gesuchen bereits 23 behandelt. Unsere Entscheide werden sehr sorgfältig abgewogen. Unterstützte Projekte müssen den Zielsetzungen unserer Statuten entsprechen und einen Bezug zu einem der beiden Appenzell haben. Viele Projekte im sozialen und kulturellen Bereich können nur mit Unterstützung von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen realisiert werden.

In der Einzelfallhilfe konnten wir zehn Gesuche gutheissen.

Aufgabe der AGG ist es auch in Zukunft, unbürokratisch zu helfen, zu unterstützen und zu fördern, wo Not ausgewiesen ist, damit ein Leben in Würde möglich ist. Um diesen Ansprüchen zu genügen, sind wir auf ideelle und materielle Unterstützung angewiesen. So danke ich Ihnen allen aufrichtig, die zum positiven Gedeihen, zur wohltuenden Resonanz der Ap-



penzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft beitragen. Ein herzliches Vergölt's Gott für all die grosszügigen Testate, Vergabungen und Spenden.

### *Mitgliederversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft*

Zusammen mit der St. Gallischen Gemeinnützigen Gesellschaft GGK hatten wir die noble Aufgabe, im Juni die Generalversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft zu organisieren.

Die Tagung zum Thema «Informelle Freiwilligenarbeit und Soziale Zusammengehörigkeit» wurde mit Referaten und Workshops in St. Gallen eröffnet. Nach der GV auf der Schwägalp genossen gut 60 Personen einen wunderschönen, eindrücklichen und musikalischen Abend auf dem Säntis. Am Freitag durften unsere Gäste Appenzell und Trogen erkunden.

Das Echo auf diese beiden Tage war äusserst positiv, St. Gallen und beide Appenzell haben bei den Delegierten aus der ganzen Schweiz nachhaltige Eindrücke hinterlassen.

### *Dank*

Einmal mehr durften wir Ihnen ein wunderbares Appenzellisches Jahrbuch zustellen. Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri als Redaktionsteam und den Autorinnen, Autoren und Chronisten ist es gelungen, eine weitere Perle in die Kette der «Appenzellischen Jahrbücher» einzufügen. Das Thema «Bildung und Erziehung» wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Ein Thema, das nie an Bedeutung verlieren wird. Der Umschlag wurde wiederum von Werner Meier aus Trogen gestaltet. Für eure sorgfältige und fundierte Arbeit gebührt euch unser herzlichster Dank.

Leider müssen wir an dieser Stelle Hanspeter Strebel, seit 2010 Gemeindechronist, verabschieden. Er war über all die Jahre ein pflichtbewusster und zuverlässiger Berichterstatter des Geschehens im Appenzeller Vorderland. An seine Stelle wird Monika Egli treten.

Zum Schluss bleibt mir noch zu danken: Ihnen, geschätzte Damen und Herren für Ihre

treue Mitgliedschaft, den Verantwortlichen und Mitarbeitenden in unseren Patronatsorganisationen für ihre wichtige und nachhaltige Arbeit, meinen Vorstandkolleginnen und -kollegen für die stets gute und kollegiale Zusammenarbeit.

Eine Gesellschaft kann nur vorwärtskommen, wenn sie auch ihren schwächsten Mitgliedern würdevoll begegnet und ihnen mindestens eine Perspektive gibt.»

*Vizepräsidentin Gaby Bucher stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderung wird dieser mit Applaus zur Kenntnis genommen.*

## **5. Rechnungsablage**

Die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle sind im Jahrbuch 2019 auf den Seiten 233–237 veröffentlicht.

- a) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Sie schliesst mit einem Rückschlag von 45 920.90 Franken ab. Das Eigenkapital per 31.12.2018 beträgt 1 132 343.40 Franken. Der Verlust beim Fonds Behindertenhilfe beträgt 1491.77 Franken. Das Eigenkapital beträgt 250 427.93 Franken.
- b) Bericht der Revisionsstelle: Emil Bischofberger verliest den Bericht im Wortlaut und beantragt, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie dem Kassier und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Die Präsidentin stimmt über diese Anträge ab. Ohne Wortmeldungen werden sie einstimmig genehmigt und die Arbeit der Revisoren verdankt.

## **6. Bestimmung des Mitgliederbeitrags**

Der Vorstand beantragt, die bestehenden Mitgliederbeiträge auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen (40 Franken für Einzelmitglieder, 65 Franken für Ehepaare/Partnermitgliedschaft, 200 Franken für juristische Personen und 2000 Franken für Mitgliedschaft auf Lebenszeit). Das Wort wird nicht gewünscht. Der Antrag des Vorstands wird einstimmig angenommen.



## 7. Festsetzung der Finanzkompetenz

Die Jahresversammlung hat den jährlichen Kredit zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres für ausserordentliche Beiträge oder dringende Unterstützungsfälle verfügen kann. Dem Vorstand wird die beantragte Finanzkompetenz in der Höhe von 50 000 Franken übertragen.

## 8. Subventionen 2020

Der Vorstand beantragt die Unterstützung von vier Institutionen mit gesamthaft 26 000 Franken, die in der Einladung zur Jahresversammlung auf Seite 2 aufgelistet sind. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

## 9. Wahlen

Aus dem Vorstand liegt der Rücktritt von Ruedi Eberle, Gonten, vor, und als Revisor tritt Emil Bischofberger, Oberegg, zurück. Vizepräsidentin Gaby Bucher nimmt zunächst die Wahl der Präsidentin vor. Einstimmig und mit Applaus wird Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, wiedergewählt.

Sodann wird Kassier Michel Peter, Herisau, ebenfalls ohne Gegenstimmen und Enthaltungen, gewählt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder: Gaby Bucher, Teufen, Hanspeter Spörri, Teufen, Ueli Widmer, Wollerau, Max Frischknecht, Heiden, und Katrin Alder, Herisau, werden in globo einstimmig bestätigt.

Für die Ersatzwahl von Ruedi Eberle schlägt der Vorstand Marco Knechtle, Appenzell, vor. Marco Knechtle ist Rektor am Gymnasium St. Antonius, Appenzell. Aus der Versammlung erfolgen keine weiteren Vorschläge. Marco Knechtle wird einstimmig gewählt.

Rechnungsrevisor Heinz Alder, Heiden, wird ebenfalls einstimmig wiedergewählt. Als Ersatz für Emil Bischofberger wählt die Versammlung Jürg Tobler, Oberegg, als neuen Revisor. Jürg Tobler ist Gemeindeschreiber im Bezirk Oberegg.

*Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler dankt allen Gewählten für die gewissenhafte Arbeit und die konstruktive Zusammenarbeit.*

Zum Schluss wird Ruedi Eberle seine sechsjährige kollegiale Vorstandsarbeit und die pflichtbewusste, speditive Protokollführung verdankt. Er wird mit drei exklusiven Fotos der Innerrhoder Landsgemeinde beschenkt. Auch Emil Bischofberger wird seine achtjährige Revisorentätigkeit mit Applaus und einem Geschenk verdankt.

## 10. Wünsche und Anträge

Es sind keine schriftlichen Anträge eingegangen. Die Präsidentin gibt das Wort frei. Roger Nobs, Ratschreiber des Kantons Appenzell Ausserrhoden, ruft die Anwesenden auf, sich bei ihm zu melden, wenn sie sich als Zeitzeugen zur Strafanstalt Gmünden bis 1981 äussern können. Weiter wird das Wort nicht genutzt.

Einmal mehr appelliert die Präsidentin an die Mitglieder, Botschafterin und Botschafter der AGG zu werden. Eine Geschenksmitgliedschaft sei sicher ein überraschendes und unerwartetes Weihnachtsgeschenk. Weiter weist sie darauf hin, dass Bücher, Anmeldekarten, Geschenksanmeldungen, Einzahlungsscheine und Trauerkarten für die Mitgliederwerbung zur Verfügung stehen.

Am Schluss dankt sie dem Bezirk Rüte nochmals für die Gastfreundschaft und der Musikformation Fässler-Kölbener für die musikalische Einstimmung, Ruedi Eberle für die tadellose Organisation der Jahresversammlung und dem Team des Alters- und Pflegezentrums Appenzell, insbesondere Daniela Fritsche, für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und für die feine Verpflegung. Die grosse Teilnehmerzahl wertet sie auch als Wertschätzung gegenüber der Arbeit des Vorstands.

Mit dem Dank an die anwesenden Mitglieder für ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für die Spenden, die der AGG grosszügig zugesprochen wurden, schliesst die Präsidentin um 11.10 Uhr die Versammlung.

Nach dem statutarischen Teil folgt die Gesprächsrunde «Über Bildung und Erziehung» zum Schwerpunktthema des Appenzellischen Jahrbuchs 2019. Moderiert durch die Jahrbuch-

redaktoren Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri geben Franz Fässler, Metzgermeister und Lehrmeister des Jahres 2015, Brigitte Kern, Lehrerin, Supervisorin und ehemalige Präsidentin des Lehrerverbands von Appenzell Ausserrhoden (LAR), sowie Lukas Geiger, Geschichtslehrer und Prorektor des Gymnasiums

der Kantonsschule Trogen, Einblicke in ihre Erfahrungen und die Herausforderungen in der Bildung und Erziehung von jungen Menschen. Die Reaktionen des Publikums zeigen, dass die drei unterschiedlichen Persönlichkeiten die Anwesenden mit ihren Ausführungen zu begeistern vermochten.